

# So gut wie neu

Unternehmer, die sich moderne Software nicht leisten wollen,  
sind mit **gebrauchten Programmen** gut beraten.

Allerdings müssen sie die rechtlichen Aspekte genau unter die Lupe nehmen.

von Monika Seelmann

**R**oland Jahn ist ein kostenbewußter Unternehmer. Der Geschäftsführer von Cambio Aachen StadtteilAuto Carsharing GmbH weiß, wie man als kleiner Mittelständler seine Finanzen effektiv einsetzt. Deshalb setzt er auf Software aus zweiter Hand. „Ein neues Programm kostet einfach doppelt soviel wie ein gebrauchtes“, ärgert sich Jahn. Als er 1999 Geschäftsführer von Cambio wurde, kaufte er einen Rechner mit neuen Programmen. Die Software bestand aus Betriebssystem, Excel und Word. Nach zwei Jahren begannen kostenpflichtige Updates und Erweiterungen.

**Software günstiger einzusetzen**, war für Jahn fortan eine ernsthafte Überlegung. Fest stand aber auch: In jedem Fall mußten die Verträge korrekt sein, damit er rechtlich abgesichert war. Von einem autorisierten Partner ließ Jahn 2001 auf weiteren neuen Rechner Software aus zweiter Hand installieren. Mit diesem System verwalten seitdem seine sechs Mitarbeiter die Mieter der 50 Cambio Stadtautos in Aachen. Der Kurzfristverleih ist für die Mieter laut Jahn billiger als ein eigenes Auto oder gar eine Flotte zu betreiben: „Der Kunde zahlt nur für die Stunden, in denen er das Auto wirklich braucht.“

Softwarelizenzen sind für Unternehmen ein erheblicher Kostenfaktor. Da bietet der Kauf gebrauchter Soft-

ware echte Einsparpotentiale. Denn Programme weisen auch nach intensiver Nutzung keinerlei Gebrauchsspuren auf. Der Käufer erhält ein Produkt, das so gut wie neu ist, aber nur einen Bruchteil des Originalpreises kostet. „Die durchschnittlichen Einsparungen, die sich gegenüber dem Marktpreis erzielen lassen, liegen zwischen 25 und 50 Prozent“, rechnet Reiner Hirschberg, Mitgründer und Gesellschafter der usedSoft GmbH in München, vor.

Gebrauchte Software bedeutet allerdings keineswegs, daß es sich aus-

schließlich um ältere Versionen handeln muß. Auch aktuelle Programme können zu einem bedeutend günstigeren Preis erworben werden. „Quellen, aus denen wir diese beziehen, sind unter anderem Insolvenzen, Geschäftsaufgaben oder Folgen von Umstrukturierungsmaßnahmen“, verrät Hirschberg.

Allerdings ist es nicht immer sinnvoll, die neueste Programmversion einzusetzen. Denn diese sind oft mit höheren Hardware-Anforderungen verbunden, also nicht mit der vorhandenen technischen Ausstattung oder der bereits im Unternehmen vorhanden Software kompatibel. Auch wenn der Fall eintritt, eine bereits abgekündigte Programmversion einzusetzen, kann es Probleme geben, weil sie vom Hersteller nicht mehr angeboten wird. „Dann sind gebrauchte Lizenzen die einzige Möglichkeit, nicht nur die Einkaufskosten drastisch zu senken, sondern auch um Einarbeitungszeiten zu vermeiden und eine Überlastung der Hardware zu verhindern“, betont Hirschberg.

Neben den Einsparungen für die Käufer können natürlich auch die Verkäufer vom Handel mit der gebrauchten Software profitieren. Denn in vielen Unternehmen liegt die einst teuer eingekaufte Software brach auf den Rechnern. Hirschberg: „Durch den Verkauf läßt sich gebundenes Kapital wieder in liquide Mittel umwandeln.“ [...] «



Mit gebrauchter  
Software lassen sich  
Einsparungen von bis  
zu 50 Prozent erzielen.

Reiner Hirschberg, Chef der usedSoft

technologie@marktundmittelstand.de